

Oberursfelder Bürgerfreund

Allgemeiner Anzeiger für Oberursel u. Umgegend • Amtl. Veröffentlichungs-Organ der Stadt Oberursel

Erscheint Dienstags, Mittwochs, Donnerstags und Samstags. Bezugspreis: Monatlich 80 Pfennig frei ins Haus; durch die Post vierteljährlich M. 2.40 ohne Bestellgeld. Postfachkonto: Frankfurt a. M. 10392.



Anzeigenpreis beträgt für die 6spaltige Zeile oder deren Raum 20 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechend. Rabatt. Reklamen pro Zeile 80 Pfennig. Gegründet 1863. : Geschäftslokal: Ecke Gartenstraße. : Telephon Nr. 109.

Der „Oberursfelder Bürgerfreund“ hat in Oberursel von den hier gelesenen Zeitungen die meisten Abonnenten.

Amtlicher Teil.

Kartoffel-Ausgabe.

Nr. 1612—1676 für alle diejenigen Nummern, für welche die Kartoffeln noch nicht abgeholt worden sind.
Nr. 1612—1645 Donnerstag, den 4. Juli, vorm. 8—11 Uhr.
Nr. 1646—1676 Donnerstag, den 4. Juli, nachm. 2—5 Uhr.
Ausgabestelle: Hotel zum Kronprinzen (Hasselsbach).
Bezahlung: ebendasselbst.

Preis pro Pfund 8 Pfg.

Es werden nur die ausgeschriebenen Nummern beliefigt.
Oberursel (Taunus), den 1. Juli 1918.

Der Magistrat.

Kohlenausgabe:

auf die verabsorgten Kohlenarten findet statt:

Mittwoch, 3. Juli 1918
für die Nummern 301—376 von 8 bis 9 1/2 Uhr vorm.
" " 376—451 " 9 1/2 " 11 " "
" " 451—525 " 1 " 2 1/2 " nachm.
" " 525—600 " 2 1/2 " 4 " "

Donnerstag, den 4. Juli 1918
für die Nummern 601—675 von 8 bis 9 1/2 Uhr vorm.
" " 675—750 " 9 1/2 " 11 " "
Kartenehaber, die inzwischen 15 Zentner Brennstoff erhalten haben, scheiden aus; auf die übrigen Nummern wird 1 Zentner zu 3,30 Mark abgegeben.

Zahlung und Abholung im städt. Lager Eppsteinerstraße.
Oberursel (Taunus), den 28. Juni 1918.

Der Magistrat: J. B. Mengel.

Aluminiumgegenstände betreffend.

Wie wahrgenommen worden ist, befinden sich in vielen Haushaltungen noch Aluminiumgegenstände, obwohl dieselben nach der Verordnung vom 1. 3. 1917 abgabepflichtig sind. Bedarfs Verhütung sowie zweifacher Einziehung dieser Gegenstände und Bestrafung der Besitzer, finden am 3., 4. und 5. Juli d. J., nachmittags von 2—4 Uhr im früheren Bullenfall, Schulstraße, Abnahme.

Oberursel (Taunus), den 25. Juni 1918.

Der Magistrat: J. B. Mengel.

Bei Beschlagnahme, Entzug, d. Ablieferung von Metall und Einrichtungsgegenständen.

Die Ablieferung der Gegenstände hat in der Sammelstelle Schulstraße 9 (alter Bullenfall), nachmittags von 2 1/2 bis 4 Uhr zu erfolgen und zwar für die Straßen:

Privat-, Knechtsteden- und Gärdenstraße am 3. Juli d. J.
Vorstadt " 4. " "
Unterschulstraße " 5. " "

Alles weitere ist aus den in d. J. ergangenen Aufforderungen zu entnehmen.
Oberursel (Taunus), den 25. Juni 1918.

Der Magistrat.

Freiwillige A. erablieferung.

Wir machen darauf aufmerksam, daß die freiwillige Ablieferung für Männer-Überkleidung am 15. Juli beendet sein muß. Von diesem Termin ab, wird voraussichtlich mit der Bestandsaufnahme begonnen, da bis jetzt nur wenige Anträge abgeleitet sind. Nach der Bestandsaufnahme wird Jedem mitgeteilt werden, wieviel Anzüge er abzugeben hat.

Wir ersuchen deshalb alle in Frage kommenden Einwohner, nochmals um Ablieferung eines Anzuges. Diese Ablieferung kann jeden Mittwoch nachmittags im Lebensmittelbüro, Zimmer Nr. 4, von 2—5 Uhr erfolgen.

Oberursel (Taunus), den 21. Juni 1918.

Der Magistrat.

Bekannt. Jung.

Dem Gartenerbebesitzer Karl Wigal, hier wurde die Erlaubnis erteilt, innerhalb seines Besitzums Selbstschüsse und Jagdgelände zu legen.

Oberursel (Taunus), den 1. Juli 1918.

Die Polizeiverwaltung.

Der Entwurf des 2. Nachtrags zum Ortsstatut vom 22. Juni 1912, betr. die Anstellung der städtischen Beamten zu Oberursel, liegt von Montag, den 24. Juni 1918 ab zwei Wochen lang im Stadthaus, Zimmer 7, offen.

Jedem Bürger der Stadt Oberursel steht es frei, innerhalb des besagten Zeitraumes bei dem Unterzeichneten Einwendungen hiergegen zu erheben.

Oberursel (Taunus), den 18. Juni 1918.

Der Magistrat: J. B. Mengel.

Der Krieg.

Der deutsche Tagesbericht.

Die deutsche Beute seit März.
191 454 Gefangene, 2476 Geschütze,
15 024 Maschinengewehre.

Großes Hauptquartier, den 1. Juli 1918.
(H. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die Gefechtsintensität lebte am Abend an vielen Stellen der Front auf. Lebhafteste Erkundungstätigkeit hielt an. Englische Teilangriffe nördlich von Alber wurde abgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Zwischen Aisne und Marne rege Tätigkeit des Feindes. Mehrfach stieß Infanterie zu starken Erkundungen vor. Bei und südlich von St. Pierre-Aigle griff der Feind gegen Mittag nach heftiger Feuerbereinigung an. Er wurde abgewiesen. Ebenso scheiterten hier nächtliche Vorstöße des Feindes.

Leutnant Loewenhardt errang seinen 32. Luftsieg.

Nach Abschluß der Prüfungen beträgt die Zahl der seit Beginn unserer Angriffskämpfe — 21. 3. 18 — bisher über unsere Sammelstellen abgeführten Gefangenen (ausschließlich der durch die Krankenanstalten zurückgeführten Verwundeten): 191 454 Gefangene. Davon haben die Engländer 94 939 Gefangene, darunter vier Generale und etwa 3100 Offiziere, die Franzosen 89 099 Gefangene, darunter zwei Generale und etwa 3100 Offiziere, verloren. Der Rest verteilt sich auf Portugiesen, Belgier und Amerikaner.

Von den Schlachtfeldern wurden bisher 2476 Geschütze und 15 024 Maschinengewehre in die Beuteaufsammlungen zurückgeführt.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Die Beute im Westen.

Der deutsche Heeresbericht vom 1. Juli veröffentlicht die Gefangenen- und Beutezahlen aus den Kämpfen im Westen seit dem 21. März 1918. In der gewaltigen Zahl von 191 454 Gefangenen sind, wie der Heeresbericht hervorhebt, lediglich die unverwundeten Gefangenen inbegriffen. Zählt man die verwundeten Gefangenen hinzu, so steigt die Gefangenenzahl um Tausende über das zweite Hunderttausend, denn bei der Rüstigkeit und Erbitterung, mit der sich der Verteidiger vor allem bei Beginn der deutschen Offensive wehrte, waren die blutigen Verluste der Engländer und Franzosen gewaltig. Bei der verblüffenden Schnelligkeit, mit der die deutschen Sturmtruppen überall vordrangen, fiel ein großer Teil der Verwundeten gefangen in deutsche Hand.

Die gemeldete Beute von 2476 Geschützen und 15 024 Maschinengewehren umfaßt gleichfalls nicht die englisch-französischen Gesamtverluste. Geschütze und Maschinengewehre fielen ja an zahlreichen Stellen dem deutschen Eroberer nicht nur völlig unversehrt in die Hände, sondern auch mit allem Zubehör, Richtmitteln und Proben, Verpannungen und vor allem mit überreicher Munitionsausstattung. Hunderte von Geschützen und Tausende von Maschinengewehren wurden so von der kämpfenden Truppe unmittelbar in Gebrauch genommen.

In diesen Zahlen offenbart sich die ganze Größe des bisher erstrittenen Kampferfolges, das ja nicht der Erreichung einer geographischen Linie, sondern der Vernichtung der lebenden und toten Kriegsmittel der Entente gilt. Was an englischen und französischen Kerntruppen in den bisherigen Angriffsschlachten außer Gefecht gesetzt worden ist, läßt sich durch noch so große amerikanische Massen niemals ersetzen.

Amerikas Armee.

Im Gegensatz zu den amerikanischen Reklamemeldungen über die Zahl der in Frankreich gelandeten amerikanischen Truppen meint der Militärkritiker des Berner „Bund“, man werde mit etwa 500 000 amerikanischen Streitkräften rechnen können, von denen vielleicht die Hälfte felddienstfähig sei.

Aus Washington erfährt das Reuterische Bureau: General Pershing sendet sofort ein Regiment amerikanischer Infanterie ab, welches sich mit den italienischen, englischen und französischen Streitkräften an der italienischen Front vereinigen soll. Der Zweck der Abordnung der Truppen ist die moralische

Wirkung, die, wie man hofft, auf die Österreicher ausgeübt werden wird.

Baker, der amerikanische Kriegssekretär, erklärte, daß eines der jetzt in Frankreich stehenden Regimenter für diesen Zweck ausgesucht würde, bemerkte jedoch, dies dürfe keineswegs als das Maß der amerikanischen Anteilnahme an der italienischen Front und ihre Größe gedeutet werden, die später ausgeführt werden würde.

Amerikas Kriegskosten.

Reuter meldet aus Washington: Bei dem Abschluß des am 30. Juni schließenden Rechnungsjahres werden die seit dem 1. 7. 17 gemachten amerikanischen Ausgaben auf über 12,600 Millionen Dollars geschätzt. Einschließlich der in den drei vorhergehenden Monaten gemachten Ausgaben betragen die bisherigen Unkosten der Regierung 13,800 Millionen Dollars.

Der Seekrieg.

Berlin, 1. Juli. (H. T. B. Amtlich.) Im Sperrgebiet um England wurden durch die Tätigkeit unserer U-Boote neuerdings

17 000 Brutto-Registertonnen
feindlichen Handelschiffraums vernichtet.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Berlin, 1. Juli. (H. T. B. Nichtamtlich.) Mangel an Grundholz infolge des U-Boot-Krieges und an Arbeitern infolge des dringenden Bedarfs des englischen Heeres an Mannschaften, um die gewaltigen Lücken an der Westfront zu schließen, haben einen weiteren bedeutenden Rückgang der englischen Kohlenförderung im Gefolge gehabt. So schreibt das Fachblatt des Eisen- und Kohlenhandels am 18. 5.: Die allgemeine Lage des Kohlenhandels in England ist äußerst ernst geworden; da die Ausbeute in den letzten Wochen um 15—25 Prozent zurückgegangen ist, haben die Gruben mit den größten Schwierigkeiten zu kämpfen. Die Lieferungen an Hauskohlen sind im Vergleich zu den Anforderungen äußerst gering. In einigen Fabriken mußte die Arbeit an Mangel an Heizmaterial eingestellt werden. Täglich wird die Lage schlimmer, sodaß eine Rationierung sowohl für den Fabrik, wie auch den Hausgebrauch notwendig sein wird.

Deutsche Torpedoboote an der englischen Küste.

London, 1. Juli. (Reuter.) Die Admiralität teilt mit: Am Abend des 27. Juni sichteten vier englische Zerstörer, während sie an der englischen Küste patrouillierten, acht feindliche Torpedoboote. Unsere Zerstörer führten mit östlichem Kurs und voller Geschwindigkeit und verwickelten den Feind auf großen Abstand in ein Gefecht. Nach einviertelstündigem Kampfe trafen drei weitere Torpedoboote auf die Hauptfront zurück. Der Feind folgte nicht, und das Gefecht wurde abgebrochen. Keines unserer Schiffe wurde beschädigt.

Feindliche Fliegerangriffe.

Fliegerangriff auf Mannheim.

Karlsruhe, 29. Juni. Heute vormittag wurde die offene Stadt Mannheim von feindlichen Fliegern angegriffen. Es wurden Bomben abgeworfen, die Gebäudeschaden verursachten. Leider sind auch fünf Personen getötet worden, sowie sechs schwer und zehn leicht verletzt worden.

Erneuter Fliegerangriff auf Karlsruhe.

Karlsruhe, 30. Juni. Heute früh wurde die offene Stadt Karlsruhe von einigen feindlichen Fliegern angegriffen. Es wurden mehrere Bomben abgeworfen, die aber nur ganz geringen Sachschaden verursachten. Menschenverluste sind nicht zu beklagen.

Fliegerangriff auf Pfälzer Städte.

Ämtlich wird gemeldet: Am Sonntag vormittag gegen 9 Uhr warfen feindliche Flieger auf die offene Stadt Landau mehrere Bomben. Es entstand nur geringer Häuserschaden. Personen wurden nicht verletzt.

Gestern nacht griffen feindliche Flieger Ludwigshafen, Landau und Homburg in der Pfalz mit Bomben an. Es wurde einiger Häuserschaden verursacht. In Ludwigshafen wurden eine Person getötet, eine schwer und zwei leicht verletzt.

Rückkehr deutscher Internierter.

Die Straßburger „Post“ meldet: In Konstanz sind in den letzten Tagen zwei Züge mit 380 Personen der zuletzt in der Schweiz internierten deutschen Zivilbevölkerung eingetroffen. Darunter befinden sich 42 Elsäßer, die aus elsässischen Grenzorten bereits im Jahre 1914 weggeschleppt wurden.

Aus Nah und Fern.

Frankfurt a. M. (Warum das Stoppfarn so teuer ist.) Die Firma Leopold L. Brönnert im Sandweg hatte 1200 Kartons Stoppfarn (à 10 Bündel) von einem Fabrikanten bezogen, das Bündelchen zu 60 Pfg. Davon verkaufte die Geschäftsführerin Auguste Brönnert 853 Kartons zu 80 Pfg. an den Kaufmann M. Rissenbaum, der selbst kein Geschäft hat, sondern vom Sandweg in die Lönzengasse zu J. Strauß jun. ging und ihm das Garn zu 90 Pfg. verkaufte. Rissenbaum verdiente also an dem einen Gange 85,30 Mark. J. Strauß jun. verkaufte den größten Teil des Garns an seine Detailkundschaft, 150 Kartons aber gingen zu 1,05 Mark an ein Geschäft in St. Ingbert, das dann seiner Kundschaft das Garn zu 1,40 Mark zugänglich machte. Das Schöffengericht verurteilte wegen Kettenhandels Strauß zu 200 Mark und wegen Kettenhandels und Preiswuchers die Brönnert zu 600 Mark und den Rissenbaum zu 400 Mark.

Bad Orb. Nichtheimischen ist es bei Strafe verboten, in den hiesigen Wäldungen Heidelbeeren zu sammeln. Seit zwei Jahren wird der Gemeindevorstand von gerichtsähnlichen Heidelbeerplünderern aus der näheren und weiteren Umgebung ausgeplündert, welche die Beeren sodann zu Bucherpreise in die Großstädte abliefern.

Fulda. Der Haus- und Grundbesitzer-Verein hat beschlossen, die Wohnungsangelegenheiten vom 1. Juli ab um vorläufig 25 bis 50 Prozent zu steigern. Zu diesem Beschlusse nahm jetzt der Mieterverein in einer stark besuchten öffentlichen Versammlung Stellung. Es wurde eine siebenköpfige Kommission gewählt zur sofortigen Ausarbeitung einer Bescheidverfügung an das städt. Generalkommando in Frankfurt a. M., worin der Mieterverein gegen den durch die Verhältnisse nicht gerechtfertigten Beschlusse des Haus- und Grundbesitzervereins Einspruch erhebt.

Dortmund. Tausend weiswollige Jungmänner sollen auf Aufforderung der Obersten Heeresleitung, voraussichtlich am 15. Juli zur Oberrhein nach Charville (französisches Departement Ardennen, Arrondissement Metz) ausrücken. Auch Dortmund soll 200 Jungmänner stellen. Die Jungmänner werden einer militärischen ärztlichen Untersuchung unterzogen. Die Heeresleitung stellt Kleidung und Stiefel. Wahrscheinlich werden sich die jungen Leute, da die Arbeitszeit zum größten Teil in die Ferien fällt — höchstens bis zum 1. Oktober — zu diesem Dienste sehr gern melden.

Dermisches.

Das historische Zeppelinhotel in Friedrichshafen, das sog. „Deutsche Haus“, in welchem der Graf über 10 Jahre wohnte und arbeitete, ging durch Kauf für 280.000 Mark an die Stadtgemeinde über. Man plant dort ein städtisches Zeppelin-Museum. Auch werden die wertvollen Sammlungen des Bodenforschungsvereins darin Unterkunft finden.

Der teure Schinken und der falsche Tausendmarktschein. Die bekannte Geschichte von dem teuren Kriegsschinken und dem falschen Tausendmarktschein hat in einem Dorfe bei Rautheim eine neue Variante gezeitigt. Bei einem Bauern kauft ein gut gekleideter Herr, anscheinend Kurgast aus Rautheim, einen Schinken für 600 Mark. Die Bauersfrau kann auf den dargereichten Tausendmarktschein nicht herabgeben, geht zum Nachbar und borgt sich 400 Mark. Als die Frau am nächsten Tage auf der Bank den Schein wechseln will, entdeckt man, daß er falsch ist. Und nun kommt die Mark von der üblichen Lesart: Die gute Bauersfrau muß dem Nachbar die geborgten

400 Mark zurückgeben und reduziert indem um den 600-Mark-Schinken. — Woher mögen bloß die vielen falschen Tausender kommen?

Ueber 500 Mark für einen Fisch. In München war in dem Auslagefenster eines Wildpret- und Fischhändlers ein Waller aus dem Starnberger See mit 80 Pfund zu sehen. Nach kurzer Zeit war der Wels verkauft, das Pfund zu 7 Mark. Der Fisch kostete also weit über 500 Mark; ein Preis, für den man früher einen Ochsen kaufen konnte.

Das Krankenbett. Gelegentlich einer Nachprüfung der Geweidvorräte in einem Dorfe bei Hirschheim a. M. traf die Kommission in zwei Gehöften die Ehefrauen „schwerkrank“ im Bett liegend vor. Die Krankheit der einen Bäuerin erläuterte das Hausdöchterchen mit den naiven Worten: „Mei Mutter leidet im Bett uff em Hauer, bis die Kommission fort ist!“ Als man die zweite Bäuerin nötigte, das Bett auf wenige Augenblicke mit einem anderen zu vertauschen, fand man im „Krankenbett“ 5 Zentner Hafer.

Heringsfellen. Auf einem rheinischen Bahnhof war es einer Frankfurter Händlerin gelungen, unter Umgehung der Bahnsteigsperrung zwei mit Heringen gefüllte Körbe in den in der Station haltenden Personenzug zu bringen, ohne daß es die auf dem Bahnsteig kontrollierenden Gendarmen merkten. Anstatt sich des gelungenen Schmuggels still zu freuen, drehte die Händlerin vom fahrenden Zuge aus den Beamten „eine Rase“; machte aber ihre Rechnung ohne das Telefon. Auf der nächsten Station wurde die Frau mit ihren Heringen aus dem Zuge geholt, die Heringen wurden beschlagnahmt und die Frau wurde angezeigt wegen Obdachlosigkeitsverstoßes und Uebertretung bahnpolizeilicher Vorschriften.

Die Preise in Belgien. In Belgien kostet 1 Ei 80 Pfg., 1 Pfund Butter 20 Mark, 1 Pfund Mehl 2 Mark, 1 Paar Schafe für Erwachsene 180 Mark, 1 Pfund Kaffee 32 Mark. — Dies spricht nicht sehr für das neuerdings von verschiedenen Seiten befürwortete System des „freien Handels“ nach dem Antrag Roesfeld!

Land- und Hauswirtschaftliches.

Einfachen von Beeren oder Sekt.

Hierzu schreibt eine Hausfrau: Ich hatte letzten Sommer sehr viel Beerenobst in meinem Garten und gerade so wenig Zucker wie jedermann. So weit dieser reichte, wurde Gelee bereitet auf folgende Art: Die reifen Beeren ließ ich durch die Fruchtpresse, gab zu einem Pfund Sekt circa ¼ Pfund Zucker und ließ nur ungefähr 10 Minuten kochen. Dann füllte ich sofort in die Gläser ein (silbernen Löffel nicht vergessen) und verschloß die Gläser mit Pergamentpapier, das ich in ungekochter Milch gut durchdränkt hatte. Dieses Gelee (von Himbeeren wie von Johannisbeeren) hielt sich ausgezeichnet und schmeckt herrlich. Stachelbeeren lasse ich durch die Fleischschneidmaschine anstatt durch die Fruchtpresse. — Als kein Zucker mehr zur Verwendung kommen konnte und immer noch Beeren reifen, verwendete ich sie in folgender Weise: Alle leeren Flaschen, große und kleine, wurden sorgfältig gereinigt und zuletzt noch mit heißem Wasser ausgespült, damit sie innen trocken wurden. Die reifen, Johannis- und Himbeeren ganz, Stachelbeeren durch die Schneidmaschine gerieben, wurden ohne Wasser und Zucker siedend gemacht. Den Topf ließ ich auf kleinem Feuer stehen und hatte daneben noch ein Gefäß mit heißem Wasser, in das ich die Flasche stellte. Mittels Trichter und Schöpflopfel wurden die siedenden Früchte in die Flasche eingefüllt, rasch mit dem in siedendem Wasser eingeweichten Kork verschlossen und sofort eine andere Flasche gefüllt. Die Arbeit geht rascher, als man anzunehmen pflegt. Zuletzt wurden alle alten Christbaumkerzenreste geschmolzen und die Flaschen mit dem Kork hineingetaucht. So erhielten wir für den Winter ohne Kosten ein Kompot, das mit etwas Vanillezucker oder gewöhnlichem Zucker gemischt, eine gute Zugabe ist. Dieses Kompot hat sich bis jetzt tadellos gehalten, sodaß ich hoffe, mir auch dieses Jahr wieder einen Vorrat in den Keller legen zu können.

Marmelade von Kirschen und Johannisbeeren.

Kirschen und Johannisbeeren werden mit Zucker, wenn möglich ohne Wasserzutat, unter häufigem Rühren langsam zu dickem Brei verkocht. Wenn man die fertige Marmelade in Sterilisierte Gläser füllt und noch 5–10 Minuten sterilisieren kann, braucht man sie weniger lang einzufrieren — sie erhält dadurch auch feineres Aroma. — Will man sie nicht sterilisieren, so wird sie dicker eingekocht, in gereinigte, erwärmte Steinöpfel oder Gläser eingefüllt und wenn erkalte, gut zugebunden.

Reimen der Kartoffeln.

Um das Reimen der Kartoffeln möglichst zu verhindern, bewahrt man sie in gut durchgefeilter Kohlenasche auf. Man bestreut den Boden, auf welchem die Kartoffeln lagern, ziemlich hoch und streut auch noch über die eingelagerten Kartoffeln reichlich Asche. Dadurch wird das Reimen der Kartoffeln möglichst verhindert. Empfohlen wird auch, die Kartoffeln im Frühjahr in Kästen zu fällen, deren Deckel man annagelt und die man in einen kühlen Raum bringt. Die Kisten werden wöchentlich zwei- oder dreimal mit wenig hin- und hergerollt. Dadurch, daß die Kartoffeln nicht zur Ruhe kommen, wird das Auskeimen verhindert. Sollten die Kartoffeln schon angekeimt sein, so müssen die Keime abgebrochen werden, da die Keime Solanin enthalten, das giftige Eigenschaften besitzt.

Marmelade aus schwarzen Johannisbeeren.

Die älteren Sorten schwarzer Johannisbeeren, welche in rohem Zustande unangenehm und streng schmecken, geben, für sich allein verköcht, Marmeladen, welche ebenfalls streng und wenig angenehm schmecken. Verwendet man aber die milde, großfrüchtige Sorte „Goliath“, so erhält man auch ohne anderen Zusatz als Zucker sehr aromatische, vorzügliche Marmeladen. Prof. Küster veröffentlichte kurz vor seinem Tode im „Prakt. Natg.“ einige Mischungen, die besonders wohlschmeckende Ergebnisse gaben: 1. 100 Kilo schwarze Johannisbeeren Goliath und 50 Kilo Zucker, 6 Stunden lang gekocht, geben 88 Kilo Marmelade. (62 Prozent Ausbeute.) 2. 100 Kilo Apfelsinen aus Hallapfel, 100 Kilo durchgeseigte weiche Johannisbeeren, verköcht mit 30 Kilo ganzen schwarzen Johannisbeeren und 55 Kilo Zucker.

Gottesdienst-Ordnung.

Katholische Gemeinde Obererfeld.

Mittwoch, den 3. Juli: 7½ Uhr: 3. Seelenamt für verst. Carl Lang. 7 Uhr: 1. Seelenamt für verst. Elisabeth Trauth geb. Mann. 7 Uhr: in der Hospitalkirche gestiftete hl. Messe für Verstorbene.

Katholische Gemeinde Stierstadt.

Mittwoch, den 3. Juli: 7½ Uhr: Geistliches Amt zu Ehren der hl. Mutter Gottes für Walter Glod und Ehefrau Margarete, geb. Haupt.

Katholische Gemeinde Oberhörsdorf.

Mittwoch, den 3. Juli: in Schöndorf: Amt für die verst. Eheleute Adam und Kath. Schreibeis.

Frankfurter Theater- und Opernprogramm.

Neues Theater.

Dienstag, den 2. Juli, abends 8 Uhr: Gastspiel von Carl William Müller: „Der Herr Senator.“ Gewöhnliche Preise.
Mittwoch, den 3. Juli, abends 8 Uhr: Gastspiel von Carl William Müller: „Der Hypochonder.“ Gewöhnliche Preise.
Donnerstag, den 4. Juli, abends 8 Uhr: Gastspiel von Carl William Müller: „Der Herr Senator.“ Gewöhnliche Preise.
Freitag, den 5. Juli, abends 8 Uhr: Gastspiel von Carl William Müller: „Der Hypochonder.“ Gewöhnliche Preise.
Samstag, den 6. Juli, abends 8 Uhr: Gastspiel von Carl William Müller: Zum ersten Male: „Doktor Welp.“ Lustspiel in 4 Akten von Roderich Benedikt. Erhöhte Preise.
Sonntag, den 7. Juli, vormittags 11½ Uhr: „Die Menschenfreunde.“ Besonders ermäßigte Preise.
Nachmittags 3½ Uhr: „Die Schiffbrüchigen.“ Besonders ermäßigte Preise.
Abends 8 Uhr: Gastspiel von Carl William Müller: „Doktor Welp.“ Erhöhte Preise.

Verantwortlicher Schriftleiter: Heinrich Serlebach.

Druck und Verlag von Heinrich Serlebach in Obererfeld.

+ Bruchleidende +

bedürfen kein so schmerzhaftes Bruchband mehr, wenn sie mein in Größe verschwindend kleines, nach Maß und ohne Feder, Tag und Nacht tragbares, auf seinen Druck, wie auch jeder Lage und Größe des Bruchleidens selbst verstellbares

Universal-Bruchband

tragen, das für Erwachsene und Kinder, wie auch jedem Leiden entsprechend herstellbar ist.

Mein Spezial-Vertreter ist am

Freitag, den 5. Juli, morgens von 10½—1 Uhr in Homburg v. d. Höhe, im Eisenbahn-Hotel

mit Muster vorgewählter Bänder, sowie mit H. Gummi- und Federbänder, neuesten Systems, in allen Preislagen anwesend. Mäher in Gummi-, Bangleib-, Leib- und Mäherkorsetts-Banden, wie auch Gerdeltaler und Krampfadernkrämpfe stehen zur Verfügung. Neben sachgemäßer Verschönerung auch gleichzeitig streng diätetische Bedienung.

Ph. Steuer Sohn, Bandagist und Orthopädist, Konstantz in Baden, Bessenbergstraße Nr. 15, Telefon Nr. 515.

Schonst und sammelt die Brenneffel

auch bei der Generante! Für 10 kg. trockener Nesselkengel 2,50 Mk. und ein Wickel Nesselkengel unentgeltlich! Abließ an die Vertrauensl. der Nesselkengel-Ges., Berlin W. 8. (1473)

Notiz.

Am 2. Juli 1918 ist eine Bekanntmachung Nr. M. 703/3. 18. R. R. A., betreffend „Bestandshebung von Wismut“, erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

1609 Stellb. Generalkommando 18. Armee-Korps.

Drucksachen liefert S. Berlebach.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß meine innigstgeliebte brave Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwester, Schwägerin, Schwiegertochter, Cousine und Tante

Frau Marie Schlegel, geb. Best

nach kurzem aber schweren Leiden, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten im vollendeten 84. Lebensjahre sanft verschieden ist.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Heinrich Schlegel und Kinder.

Bommersheim, den 30. Juni 1918.

Obererfeld a. L.

Limmer b. Hannover.

Frankfurt a. M. Hedderheim.

Mainz

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 3. Juli 1918, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause Lindenstr. 24 statt.

Wir nehmen Gelder,

die zur Zeichnung auf die nächste

(neunte) **Kriegsanleihe**

bei uns Verwendung finden sollen, schon jetzt entgegen und verginsen sie bis zum ersten Einzahlungstage der neuen Anleihe mit

4½%

Direktion der
Rheinischen Landesbank.

Vom 6. Juli ab befindet sich
mein Büro

Louisenstraße 101 (Haus Wöbelhaus).

Dr. Wolff,

Rechtsanwalt und Notar

in Bad Homburg v. d. H.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Krankheit, dem Ableben und der Beerdigung unserer lieben Schwester, Schwägerin und Tante

1625

Anna Burkart

sagen wir hiermit innigsten und herzlichsten Dank, ganz besonders auch den barmherzigen Schwestern für die liebevolle Pflege während der Krankheit.

Oberursel (Taunus),
Geisenheim (Rheingau), den 1. Juli 1918.

Die trauernden Hinterbliebenen

Postmeister a. D. Anton Burkart
Postmeister a. D. Nikolaus Burkart
und Angehörige.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung meiner lieben Gattin, unserer guten Mutter, Schwester, Schwiegermutter, Großmutter, Tante und Cousine

Frau Eleonore Maag
geb. Baum

sagen wir Allen, insbesondere für die Kranz- und Blumenspenden, sowie für die tröstlichen Worte des Herrn Pfarrer Heß unseren aufrichtigsten Dank.

Bommersheim,
Oberursel } den 30. Juni 1918.
Frankfurt-West,

Die trauernden Hinterbliebenen:

Konrad Maag,
Familie Adam Weigand,
Joseph Aloisius Maag,
Heinrich Baum.

1611

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und bei der Beerdigung unseres lieben guten Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, Bruders, Schwagers und Onkels

Herrn
Eberhard Homm

sprechen wir hiermit Allen, insbesondere dem hiesigen Turnverein, sowie für die zahlreichen Kranzspenden unseren herzlichsten Dank aus.

Oberursel, den 2. Juli 1918.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Familie Nikolaus Homm, Kirchgasse.
„ Carl Schuckart, Eppsteinerstr.
„ Carl Krause, Frankfurt.

Offene Stellen.**Weilwerke G. m. b. H.**

Frankfurt a. M.-Rödelheim
suchen

für Schreibmaschinenbau:**Mechaniker**

Werkzeugmacher, Justeure,
Monteure, Werkzeugdreher,
Schlosser, Dreher,

Einrichter

1506

jugendliche Arbeiter

Frauen und Mädchen

Wir suchen zum sofortigen Eintritt mehrere tüchtige

Monteure

für unsern

1595

Motorenbau.

Zu melden bei: „Rhemag“, Rhénania Motoren-
fabrik Akt.-Ges. Mannheim-Käfertal.

Offene Stellen**Mädchen**

auch jugendliche für leichte
Arbeit gesucht. 1617

Franz Müller
Federwarenfabrik.

Zu mieten gesucht

Schöne 5-Zimmer-
wohnung und
Schöne 3-Zimmer-
wohnung

in gutem Hause zu mieten gesucht.
Offerten an Hutsabrik Ludwig,
Oberursel. 1592

**Tüchtige, zuverlässige
Kontoristin**

perf. in Stenographie u. Schreib-
maschine zum sofortigen Eintritt
von hiesiger Fabrik gesucht. Off.
mit Gehaltsansprüchen unter
Chiffre 1598 an den Verlag.

**Frankfurter Herr sucht
möbl. Zimmer**

möglichst mit Balkon in
ruhiger freier Lage auf 1-2
Monate, mit oder ohne Früh-
stück. Angebote mit Preis an
die Expedition. 1613

Tüchtige Arbeiterin

gesucht. Sophie Kallmann,
Konfektion, Flebhausenstr. 16.

Tüchtige 1616

Buchfrau

gesucht.
Hotel Schützenhof.

Älteres Schulmädchen
findet während der Ferien leichte
Beschäftigung bei Verpflegung
und Verpflegung. Näheres in der
Expedition. 1615

Zu verkaufen

2 wenig gebrauchte
Geflügelställe

mit praktischer Einrichtung billig
zu verkaufen. Schulstr. 23.

Eine Glucke
mit Rücken
zu verkaufen. 1594
Im Röbener 14.

Verloren usw.

Winnbaum
verloren, abzugeben. 1614
Hergasse 9.

Verschiedenes**PREISE**

für

Damen-Bedienung:

Kopfwaschen mit Friseur Mk. 1.50
Kopfwaschen ohne Friseur „ 1.-
Mädchen Friseur „ 1.-
Friseur mit starker Welle „ 1.50

Preis-Ermäßigung
auf alle diese Bedienungen
bei Karten zu 10 Nummern.

Karl Kesselschläger

Hofriseur

Bad Homburg

645] Louisenstr. 87.

Trauringe
in jeder Größe u. Goldgehalt

Spezialität:
Kugel-Façon

Löwenstein
Homburg, Louisenstr. 43 1/2